

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Er erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Gernsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Haindohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

N 296.

Dienstag, den 22. Dezember

1914.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Eibenstock.

Die nächste Krankengeldauszahlung findet Mittwoch, den 23. Dezember in den üblichen Geschäftsstunden statt. Die Kasse bleibt vom 24. Dezember mittags 12 Uhr an bis 27. Dezember geschlossen. Die Kassenverwaltung.

### Die Kämpfe im Westen.

#### 26 000 Russen gefangen. — Der Aufstand im Sudan.

Die Verbündeten im Westen, die zur Zeit, da wir in Rußland den bisher größten Schlag ausführten, auf ihrer ganzen Front gegen die deutschen Stellungen anstürmen wollten, haben offenbar jetzt schon eingesehen, daß dies Unterfangen nutzlos ist. Bei Neuport und Bizchoote haben sie deshalb ihre Angriffe wieder eingestellt, wie aus nachstehendem Telegramm unserer Obersten Heeresleitung hervorgeht:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 20. Dezember, vormittags.** Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Bizchoote gestern ein. Die Angriffe in Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene, Farbige und Engländer, fielen in unsere Hände, rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre Dame de Lorette, südlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren, Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung an Rawka und Rida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

**Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)**

Daß zwischen den Verbündeten nicht gerade ein Geist herzlicher Zusammengehörigkeit herrscht, hat schon verschiedene Male hervorgehoben werden können. Gleich zu Beginn des Krieges schob Joffre die erlittenen Niederlagen z. B. den Engländern in die Schuhe und jetzt, da er erneut eine Schlappe zu geben muß, wiederholt er diesen Vorwurf:

Genf, 20. Dezember. Für die gestrige Schlappheit der Verbündeten bei Neufapelle in Flandern, wo die Deutschen große Reihen gegnerischer Laufgräben nahmen und zahlreiche Gefangene machten, sind nach dem Wortlaut der Note Joffres die Engländer allein verantwortlich. Dagegen gesteht der amtliche Tagesbericht zu, daß nördlich Wrecourt eine deutsche Kompagnie durch Handgranaten die Franzosen aus ihren vorgestern bezogenen Stellungen vertrieb und daß der von den Deutschen bei St. Hubert im Argonner Walde errungene Geländevorteil noch verstärkt wurde.

Der amtliche französische Schlachtbericht besteht es nach wie vor in Ausdruck und Stil den Deutschen Berichten nahe zu kommen:

Genf, 20. Dezember. Der amtliche französische Bericht aus dem Kampfgebiet in Flandern vom 19. Dezember 11 Uhr abends lautet: In der Gegend von Stenroete wurden die feindlichen Angriffe zurückgewiesen und wir machten Fortschritte in der Nähe des Wirtshauses von Karteker. Die englischen Truppen haben nach der Seite von Neuchapelle einige der gestern genommenen Gräben verloren, während das indische Korps, einige hundert Meter gegen Ribebourg vorgebrungen ist. Der Feind zeigte Tätigkeit gegen Thiepval und Bihons.

Also darnach sollen sich abermals die Engländer am schlechtesten geschlagen und mehrere Schützengräben verloren haben. Man darf gespannt sein, ob den Engländern auf die Dauer diese Art Berichterstattung passen wird. Herrn Joffres Abneigung gegen die edlen Verbündeten unserer Feinde beschränkt sich aber keineswegs nur auf die Briten, sondern erstreckt sich auch auf die Japanesen:

Genf, 20. Dezember. Im Pariser „Petit Journal“ beklagt der Erminister Bichon die in französischen leitenden Kreisen einer Militärkonvention mit

Japan bereiteten Hindernisse. Bichons Klage richtet sich, wie aus deutlichen Anspielungen hervorgeht, gegen den Generalissimo Joffre, welchem die fremdländischen Heeresselemente schon jetzt schwer zu schaffen machen. Von einer etwaigen japanischen Intervention befürchtet Joffre eine noch bedenklichere Einschränkung der französischen Führerschaft.

Welche enormen Verluste die Verbündeten übrigens in den langen heftigen Kämpfen an der Pfler bereits erlitten haben, geht aus einer Zusammenstellung hervor, die von unseren Feinden selbst herzuführen scheint:

Brüssel, 19. Dezember. Bis zum 1. Dezbr. wurden hierhin folgende Verlustzahlen der Verbündeten an der Pfler gemeldet: Für die Belgier 60 000, für die Engländer 80 000, für Frankreich 75 000, zusammen 215 000 Tote, Verwundete und von den Deutschen Gefangene.

Demnach hätten also die Engländer im Westen die schwersten Verluste erlitten, ein Umstand, der darauf schließen läßt, daß, wo Engländer stehen, die Deutschen am wütendsten vorgehen. Daß die Engländer eine solche Sonderbehandlung voll und ganz verdient haben, bedarf weiter keiner Bekräftigung, da wir alle wissen, daß England der Anführer des Weltkrieges ist. Wie England übrigens zu diesem Kriege entschlossen war, dafür ist jetzt ein neuer Beleg entdeckt:

Basel, 18. Dezember. Nach einem Londoner Telegramm der „Baseler Nachrichten“ hat die Bekanntgabe eines Telegramms, welches Bonar Law am 2. August an den Premierminister richtete, großes Aufsehen erregt. Die Unionisten haben darin erklärt, es wäre fatal für Großbritannien, wenn es abgerufen würde, Frankreich und Rußland zu unterstützen. Von Belgien sei darin nicht die Rede gewesen. (Die Kriegserklärung Englands erfolgte erst am 4. August; an diesem Tage wurde es auch erst bekannt, daß Deutschland durch Belgien zu marschieren beabsichtigte. Das Telegramm Bonar Laws ist ein neuer eloquenter Beweis dafür, daß England von vornherein zum Krieg entschlossen war. D. Reb.)

In Polen machen die Russen, wie aus dem oben abgedruckten Bericht aus unserem Großen Hauptquartier hervorgeht, den Versuch, sich aufs neue zu stellen und neuen Widerstand zu leisten, und zwar von der Rawka bis zum Rida. Die Rawka fließt in nördlicher Richtung zirka 60 Kilometer östlich Lodz. Die Rida, ein linker Nebenfluß der Weichsel, mündet in der Nähe der russisch-galizischen Grenze. Demnach wird in Nordpolen, wo Herr von Hindenburg den kräftigsten Schlag gegen die Russen führte, an einen vorläufigen Widerstand überhaupt nicht gedacht, sondern nur in der rückwärtigen Stellung vom Zentrum etwa bis zum linken Flügel. Ob die Russen diese Absicht durchführen können, werden die nächsten Tage lehren. Interessant ist was der Mitarbeiter des „Berliner Bund“ über die Entscheidung in Polen schreibt:

Bern, 18. Dezember. Der „Berliner Bund“ schreibt, die größte Entscheidung, welche der Krieg bisher gebracht habe, sei entsprechend seiner Voraussage gefallen. Stark zermürbt habe Rußlands Hauptmacht den Rückzug angetreten. Wenn Rußland auch hinter der Weichsel noch einmal seine Heere zusammenballe, wozu seine Menschenmassen es allerdings noch lange befähigten, so werde ihnen doch sowohl Moral fehlen, um nochmals mit Aussicht auf Erfolg den bereits zweimal gescheiterten Versuch, den Krieg auf Berlin und Wien vorzutragen, ins Werk zu setzen. Die großen Abgaben an Gefangenen wiesen bereits auf eine tiefergehende Zerschlagung hin. Das Blatt fragt zum Schluß: Wo blieb in den Tagen, wo im Osten die Entscheidung reifte, der große, durchgreifende Angriff der Franzosen und Engländer? Nördlich Bowitz haben die Deutschen einen neuen Fortschritt zu verzeichnen, indem sie Sochatschew besetzten:

London, 19. Dezember. „Times“ melden aus Petersburg: Die Russen nahmen veränderte Stellungen bei Sochatschew ein, wo sie von den Deutschen von Sternozia und Sochatschew aus angegriffen wurden.

Nördlich Bowitz liegen die Schützengräben 400 Meter voneinander entfernt. (Sochatschew ist ein ziemlich wichtiger Punkt nordöstlich Bowitz.)

Rußlands Menschenmaterial ist nicht unererschöpflich, das hat uns dieser Weltkrieg auf das Bestimmteste bewiesen. Daß aber die Russen jetzt schon so weit gehen müssen, wie ihre Genossen im Westen, hätte man kaum annehmen sollen. Aber es ist so:

Sofia, 19. Dezember. Nach russischen Zeitungs-meldungen sieht sich Rußland gezwungen, wegen Mangel an weiteren Reservisten, demnächst den Rekrutenjahrgang 1915 einzuberufen.

Ein niederträchtiges Ansinnen haben die Dreiverbündeten an Schweden und Norwegen gestellt, dessen Könige mit dem Herrscher Dänemarks bis zum Sonnabend in Malmö zusammen beraten haben. Schweden und Norwegen sollten sich nämlich einen groben Verstoß gegen die Neutralität zuschulden kommen lassen:

Berlin, 19. Dezember. Den letzten Anstoß zu der Malmöer Begegnung hat, wie die „B. Z.“ mitteilt, folgender Vorfall gegeben: Vor etwa 2-2½ Wochen haben die Dreiverbandsmächte das unverblühte Ansinnen an Norwegen und Schweden gestellt, einen Hafen Norwegens zur Einfuhr von Kriegsvorräten nach Rußland zu öffnen und alle Waffen- und Munitionsendungen, die sonst auf keinem Wege nach Rußland kommen können, auf der anschließenden Bahn nach Rußland gelangen zu lassen. Da die Bahn vor dem Hafenplatz in Norwegen 30 Kilometer über norwegisches Gebiet und von der Grenzstation Risgränsyn aus bis zur finnischen Grenze durch Schweden nach Rusea läuft, so bedeutet dieser Antrag einen Verstoß gegen die Neutralität der beiden Staaten. Das Verlangen wurde glatt abgelehnt.

Die

### Oesterreicher

haben schon einen Teil ihrer Beute aus den letzten Kämpfen mit den Russen bei Vimanowa zusammenrechnen können. So haben sie allein bei der Vertreibung der Russen aus Westgalizien 26 000 Mann gefangen genommen:

Wien, 19. Dezember. Nach Berichten der Kriegskorrespondenten der Blätter über die Schlacht von Vimanowa machten die österreichisch-ungarischen Truppen bei der Vertreibung der Russen aus Westgalizien 26 000 Gefangene und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Bei Vimanowa allein wurden 1200 Gefallene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

In Anbetracht der österreichischen Erfolge ist auch der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Herr v. Hofer, befördert worden:

Wien, 20. Dezember. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer zum Feldmarschalleutnant. (W. I. B.)

Die österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte von den letzten beiden Tagen haben folgenden Wortlaut:

Wien, 19. Dezember. Amtlich wird verlautbart vom 19. Dezember, mittags: Unsere über die Linie Krosno-Zalliczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch am unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, welche am Westufer des Flusses zäh standhielten, sind fast vollständig vertrieben.

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgeschichten. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abend in Jezeczow (Andrzejew) eingesprungene Kavallerie errichtete die Rida.

Weiter vorwärts überschritten die verbündeten Truppen die Pilica.

In den Karpaten hat sich, von kleineren, für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen, nichts ereignet.